

FORUM

ZEITSCHRIFT FÜR BERUFS- UND WIRTSCHAFTSPÄDAGOGIK 118, 2022/3, 514–537

DOI 10.25162/ZBW-2022-0019

MARGIT EBBINGHAUS / CHRISTIAN GERHARDS

Auswirkungen des Ukraine-Krieges: Geschäftstätigkeit von Betrieben beeinträchtigt, Ausbildungs- und Übernahmeverhalten aber weitgehend stabil

Deskriptive Ergebnisse aus einer zwischen Ende Mai und Anfang Juli 2022 durchgeführten Betriebsbefragung mit dem Referenz-Betriebs-System

Effects of the Ukraine War: Business Activity of Companies Impaired, but Training and Takeover Behaviour Largely Stable

Descriptive Results from an Establishment Survey Conducted between the End of May and the Beginning of July 2022 by the German Reference Company System

KURZFASSUNG: Infolge des Ukraine-Krieges stehen auch Betriebe in Deutschland vor veränderten Rahmenbedingungen. Droht daher – ähnlich wie im ersten Jahr der Corona-Pandemie – ein erneuter Rückgang des betrieblichen Ausbildungsengagements? Verändert sich die Bereitschaft von Betrieben, Ausgebildete zu übernehmen? Diese Fragen standen neben der allgemeinen wirtschaftlichen Situation, in der Betriebe sich befinden, im Mittelpunkt einer zwischen Ende Mai und Anfang Juli 2022 mit dem Referenz-Betriebs-System des BIBB durchgeführten Betriebsbefragung. Es zeigt sich, dass sich der Ukraine-Krieg zwar bei vielen Betrieben auf ihr wirtschaftliches Handeln auswirkt, allem voran im Bereich Einkauf und Beschaffung, aber nur relativ wenige Betriebe ihr Ausbildungs- und Übernahmeengagement verändert haben – und wenn, dann nicht immer, indem sie ihr Engagement reduzierten. Manche haben es auch erhöht.

Schlagworte: Ukraine-Krieg, betriebliches Ausbildungsangebot, betriebliches Übernahmeverhalten, Beschäftigung Geflüchteter

ABSTRACT: As a result of the war in Ukraine, companies in Germany are facing changed conditions. Is there therefore a threat – similar to the first year of the Corona pandemic – of a renewed decline in companies' commitment to training? Is there a change in the willingness of companies to continue to employ trainees after they have completed their training? In addition to the general economic situation in which enterprises find themselves, these questions were the focus of an establishment survey conducted between the end of May and the beginning of July 2022 using the BIBB Reference Company System. The results show that although the war

in Ukraine has had an impact on the economic activities of many companies, particularly in the area of purchasing and procurement, only a relatively small number of companies has changed their training and takeover behaviour – and if so, it has not always been by reducing it. Some companies have also increased it.

Keywords: Ukraine war, supply of in-company training places, taking over of trainees after completion of training, employment of refugees

1. Hintergrund der Befragung

Anfang 2022 standen die Zeichen für die Wirtschaft und mit ihr für die duale Berufsausbildung auf Erholung von den Folgen der Corona-Pandemie. Viele Infektionsschutzmaßnahmen wurden gelockert, die Konjunktur hatte sich gegenüber dem Einbruch zu Pandemiebeginn wieder stabilisiert (vgl. DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG 2022) und auch das betriebliche Ausbildungsangebot befand sich im Aufwind (vgl. CHRIST u. a. 2022). Dieses hatte zum Stichtag 31.09.2021 mit knapp 520.000 angebotenen betrieblichen Ausbildungsstellen zwar noch längst nicht wieder das Vorkrisenniveau von annähernd 564.000 Plätzen erreicht, fiel aber bereits wieder um gut 7.200 (+1,4 %) betriebliche Ausbildungsplätze höher aus als im Vorjahr bzw. dem ersten Jahr der Corona-Pandemie (vgl. ebd.). Und die Ausbildungsmarktdaten der Bundesagentur ließen für das Ausbildungsjahr 2022/2023 einen weiteren Anstieg des betrieblichen Ausbildungsplatzangebotes erwarten (vgl. BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT 2022a).

Mit dem Ende Februar 2022 erfolgten Einmarsch russischer Militärkräfte in weitere Teile der Ukraine (andere Teile der Ukraine sind seit 2014 von Krieg betroffen) und dem seither stattfindenden Krieg haben sich die Rahmenbedingungen jedoch auch in Deutschland grundlegend verändert. Wichtige Warenlieferungen aus der Ukraine (u. a. Eisen, Stahl, Weizen) fallen aus, die von den westlichen Ländern gegen Russland verhängten Wirtschaftssanktionen beeinträchtigen neben Handelsbeziehungen vor allem auch die Energieversorgung (vgl. GARTNER/WEBER 2022; WELTER/WOLTER/DIENES 2022). In der Folge trübte sich die Stimmungslage in der deutschen Wirtschaft nach einer Aufhellung 2021 wieder erheblich ein. So lag der ifo-Geschäftsklimaindex im März 2022 um 6 Punkte, die Geschäftserwartungen sogar um 15,5 Punkte unter den jeweiligen Vorjahreswerten¹ (vgl. IFO-INSTITUT 2022).

Zu den konkreten Auswirkungen des Ukraine-Krieges auf die Geschäftstätigkeit der einzelnen Betriebe wurden inzwischen verschiedene Umfragen durchgeführt (vgl. DEUTSCHER INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMERTAG 2022; ZENTRALVERBAND DES DEUTSCHEN HANDWERKS 2022; GESAMTMETALL 2022; DELOITTE 2022). Diese Umfragen zeigen u. a., dass sich die schon zuvor in vielen Bereichen bestehenden Lieferschwierigkeiten und damit einhergehenden Preissteigerungen weiter verschärft haben, die wirtschaftliche Situation der meisten Betriebe aber überwiegend stabil blieb.

1 Der Geschäftsklimaindex fiel von 96,8 im März 2021 auf 90,8 im März 2022, die Geschäftserwartungen fielen von 100,6 im März 2021 auf 85,1 im März 2022 (vgl. IFO-INSTITUT 2022).

Die Umfragen wurden dabei überwiegend kurz nach Kriegsbeginn durchgeführt, adressierten jeweils Betriebe aus bestimmten Wirtschaftssegmenten und ließen mögliche Auswirkungen auf die Beschäftigungssituation und damit auch auf das betriebliche Ausbildungs- und Übernahmeverhalten weitgehend unberücksichtigt. Um die Befunde bisheriger Befragungen um Sichtweisen der Betriebe rund drei Monate nach Kriegsbeginn zu ergänzen und dabei auch das betriebliche Ausbildungs- und Übernahmeverhalten mit in dem Blick zu nehmen, wurde zwischen Ende Mai und Anfang Juli 2022 eine Befragung der im Referenz-Betriebs-System (RBS) des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) erfassten Betriebe durchgeführt.

2. Methodische Erläuterungen

Die Befragung zu den Auswirkungen des Ukraine-Krieges auf deutsche Betriebe wurde mit dem Referenz-Betriebs-System (RBS) durchgeführt. Das RBS ist ein betriebliches Access-Panel, das das BIBB im Jahr 1995 eingerichtet hat, um zu aktuellen Themen der beruflichen Bildung schnell und zuverlässig Ergebnisse generieren zu können.

Das Panel umfasst derzeit rund 1.450 Betriebe unterschiedlicher Größen, Branchen und Regionen aus ganz Deutschland. Das Panel wird in Abständen aktualisiert, um Mortalitäten auszugleichen. Die letzte Aktualisierung erfolgte Ende 2021. Bei Aufnahme in das Panel müssen die Betriebe ausbildungsaktiv sein, vorzugsweise gemäß Berufsbildungsgesetz (BBiG) oder Handwerksordnung (HwO). Im Laufe der Panelzugehörigkeit kann die Ausbildungsaktivität unterbrochen oder ganz eingestellt werden; ein Ausschluss aus dem Panel erfolgt in solchen Fällen jedoch nicht. Das Panel umfasst damit auch Betriebe, die nicht (mehr) oder nicht nach BBiG/HwO ausbilden. Hierdurch bedingt sowie infolge der Ziehung der Betriebe aus keiner klaren Grundgesamtheit – für die letzte Aufstockung wurden Betriebe kontaktiert, die in einem großen Stellenportal Ausbildungsplätze in nach BBiG/HwO geregelten Berufen anboten – stellen die Betriebe des RBS keine repräsentative Betriebsstichprobe dar. Dennoch erlaubt das RBS recht zuverlässige Trendaussagen. Zur weiteren Verbesserung wurden bei der Auswertung der vorliegenden Befragung Abweichungen von der Struktur der in Deutschland ansässigen (Ausbildungs-)Betriebe durch nachträgliche Gewichtungen (Poststratifizierung) näherungsweise ausgeglichen.

Die Befragung zu den Auswirkungen des Ukraine-Krieges wurde zwischen Ende Mai und Anfang Juli 2022 als standardisierte Umfrage durchgeführt. Die meisten RBS-Betriebe erhalten den – beim RBS grundsätzlich auf zwei DIN-A-4-Seiten begrenzten – Fragebogen auf eigenen Wunsch per Briefpost zusammen mit einem frankierten Rückumschlag. Ein kleinerer Teil der Betriebe präferiert den elektronischen Weg. Diese Betriebe erhalten den Fragebogen als ausfüllbares pdf-Formular per E-Mail.

In der Befragung zu den Auswirkungen des Ukraine-Krieges wurden im ersten Teil potenzielle Folgen des Krieges für den Betrieb insgesamt und in verschiedenen Bereichen seines Wirtschaftshandelns sowie mögliche Reaktionen darauf thematisiert. Die in diesem Teil verwendeten Fragen bzw. Items orientierten sich teilweise an Fragen aus

anderen zum Thema durchgeführten Umfragen (vgl. DEUTSCHER INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMERTAG 2022; ZENTRALVERBAND DES DEUTSCHEN HANDWERKS 2022). Damit wird auch eine gewisse Vergleichbarkeit und Anschlussfähigkeit ermöglicht. Im zweiten Block wurden mögliche Änderungen des betrieblichen Ausbildungs- und Übernahmeengagements im Jahr 2022 infolge des Ukraine-Krieges beleuchtet. Der dritte und letzte Teil widmete sich der Einstellung bzw. Beschäftigung von Geflüchteten.

An der Befragung nahmen 482 RBS-Betriebe teil, was einer Quote von 33 Prozent entspricht. Von diesen Betrieben fallen 74 Prozent² in die Gruppe der kleineren Betriebe mit weniger als 100 Beschäftigten und 26 Prozent in die Gruppe der größeren Betriebe mit 100 und mehr Beschäftigten. 45 Prozent der Betriebe gehören einer Industrie- und Handelskammer, 42 Prozent einer Handwerkskammer und 13 Prozent einer anderen oder keiner Kammer an. 53 Prozent der teilnehmenden RBS-Betriebe haben ihren wirtschaftlichen Schwerpunkt im produzierenden und/oder verarbeitenden Bereich, die anderen 47 Prozent im Dienstleistungsbereich. Der Standort von 21 Prozent der Betriebe liegt in Ostdeutschland, der von 79 Prozent in Westdeutschland. 67 Prozent der Betriebe bilden (auch) gemäß BBiG/HwO aus, 25 Prozent der Betriebe bilden nur außerhalb BBiG/HwO und die übrigen acht Prozent bilden nicht (mehr) aus.

Als Ausbildungsbetriebe gelten dabei – auch für die nachfolgenden Analysen – nicht nur Betriebe, die aktuell ausbildungsaktiv sind, also Auszubildende beschäftigen, sondern auch Betriebe, die aktuell keine Auszubildenden beschäftigen, etwa weil sie nur in größeren zeitlichen Abständen ausbilden oder ihr Ausbildungsplatzangebot nicht besetzen konnten, also grundsätzlich ausbildungsbereit und -interessiert sind.

3. Auswirkungen des Ukraine-Krieges auf Wirtschaftslage und Geschäftstätigkeit der Betriebe

Wie stellt sich die wirtschaftliche Lage der Betriebe rund drei Monate nach Beginn des Ukraine-Krieges dar? In welchen Bereichen machen sich positive oder negative Auswirkungen des Konfliktes bemerkbar oder werden erwartet? Und inwieweit haben Betriebe darauf bereits reagiert oder bereiten Anpassungen vor? Diese Fragen werden nachfolgend beleuchtet.

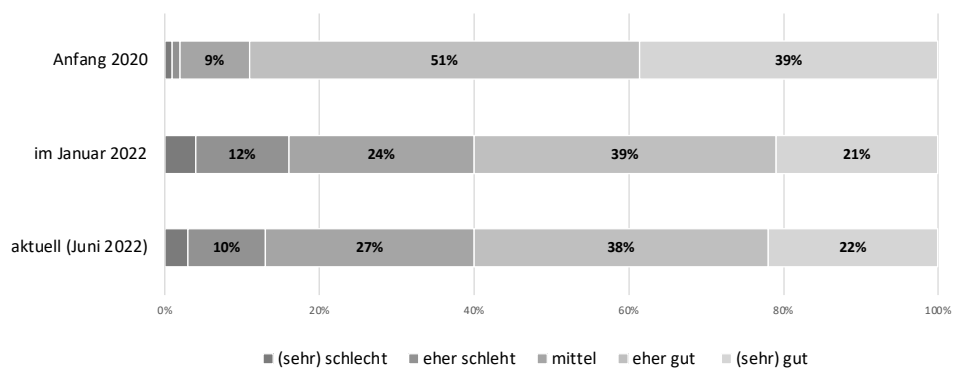
3.1 Wirtschaftslage der Betriebe zur Jahresmitte 2022

Zum Befragungszeitpunkt (Ende Mai bis Anfang Juli 2022; nachfolgend auch kurz als Juni 2022 oder Jahresmitte bezeichnet) und damit rund drei Monate nach Beginn des Ukraine-Krieges beurteilten 60 Prozent der befragten Betriebe ihre wirtschaftliche Lage

2 Alle Angaben in diesem Abschnitt basieren auf den ungewichteten Daten. Die Angaben im übrigen Text beziehen sich auf gewichtete Daten.

als eher bis sehr gut, rund jeder vierte Betrieb (27 %) stufte sie als durchwachsen, etwa jeder achte Betrieb als eher bis sehr schlecht ein.

Danach gefragt, wie ihre Wirtschaftslage unmittelbar vor Ausbruch des Ukraine-Krieges sowie direkt vor Beginn der Covid-19-Pandemie aussah, zeigt sich, dass deutlich mehr Betriebe als aktuell ihre Wirtschaftslage vor Pandemiebeginn im positiven und merklich weniger im negativen Bereich verorteten, wohingegen sich gegenüber der Situation im Januar 2022 kaum etwas geändert zu haben scheint (→ Abbildung 1). Auf den ersten Blick scheint sich der Ukraine-Krieg damit (noch) nicht auf die zu Jahresanfang bestehende wirtschaftliche Situation der Betriebe ausgewirkt zu haben.

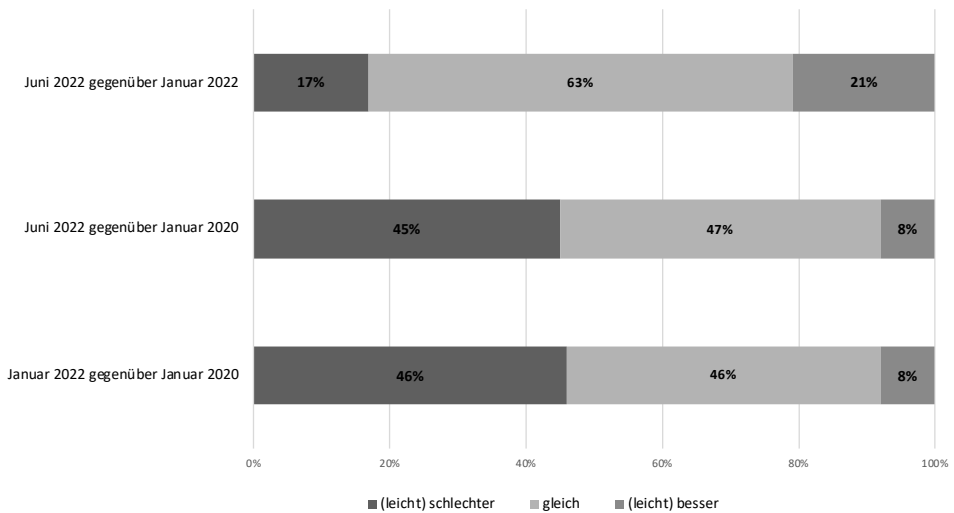


Anmerkung: Angaben ganzzahlig gerundet; gewichtete Ergebnisse, ohne fehlende Angaben; Fallzahl $469 \leq n \leq 473$ (ungewichtet); Anteilswerte unter 5% sind numerisch nicht ausgewiesen
Quelle: RBS 47

Abbildung 1: Beurteilung der wirtschaftlichen Lage des Betriebes

Betrachtet man aber nicht die Einstufungen über alle Betriebe hinweg, sondern setzt für jeden einzelnen Betrieb die auf die drei Zeitpunkte bezogenen Angaben zur wirtschaftlichen Situation ins Verhältnis, so fällt das Bild etwas anders aus (→ Abbildung 2).

Danach stellte sich zwar die Wirtschaftslage im Januar wie im Juni 2022 gegenüber der Zeit unmittelbar vor Beginn der Covid-19-Pandemie für ungefähr gleich viele Betriebe (leicht) schlechter, unverändert oder (leicht) besser dar; zwischen Januar und Juni 2022 hat es aber dennoch bei einem Teil der Betriebe Verschiebungen in der Wirtschaftslage gegeben. Für knapp jeden fünften Betrieb war diese negativ; ihre wirtschaftliche Lage hat sich seit Beginn des Ukraine-Krieges (etwas) verschlechtert. Bei gut jedem fünften Betrieb kam es hingegen zu einer (leichten) wirtschaftlichen Verbesserung.



Anmerkungen: Angaben ganzzahlig gerundet, ohne fehlende Werte; gewichtete Ergebnisse; Fallzahl 466 ≤ n ≤ 468 (ungewichtet)
Quelle: RBS 47

Abbildung 2: Vergleich der betrieblichen Wirtschaftslage

Bei einer Differenzierung nach Betriebsgröße, Standort, Kammerzugehörigkeit und Ausbildungstyp zeigt sich, dass größere Betriebe und Betriebe mit Standort im östlichen Landesteil am häufigsten eine (gewisse) Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation zwischen Januar und Juni 2022 verzeichneten; (gewisse) Verbesserungen konstatierten am ehesten Betriebe, die einer Industrie- und Handelskammer angehören, wie auch solche, die weder einer Industrie- und Handelskammer noch einer Handwerkskammer und damit einer anderen oder auch keiner Kammer angehören (→ Tabelle 1).

Tabelle 1: Vergleich der betrieblichen Wirtschaftslage im Januar 2022 mit der im Juni 2022 nach Strukturmerkmalen (Angaben in Zeilenprozent)

	Die Wirtschaftslage im Juni 2022 war im Vergleich zu der im Januar 2022		
	(etwas) schlechter	gleich	(etwas) besser
Betriebsgröße			
kleinere Betriebe	16 %	63 %	21 %
größere Betriebe	24 %	72 %	5 %
Branche			
Produzierendes/verarbeitendes Gewerbe	17 %	66 %	17 %
Dienstleistungsgewerbe	15 %	61 %	24 %
Kammerzugehörigkeit			

	Die Wirtschaftslage im Juni 2022 war im Vergleich zu der im Januar 2022		
	(etwas) schlechter	gleich	(etwas) besser
Industrie- und Handelskammer	19 %	57 %	25 %
Handwerkskammer	17 %	68 %	15 %
andere/keine Kammer*	13 %	60 %	27 %
Betriebsstandort			
West	15 %	64 %	21 %
Ost	24 %	59 %	17 %
Ausbildung			
gemäß BBiG/HwO	18 %	67 %	16 %
außerhalb BBiG/HwO	19 %	55 %	26 %
keine Ausbildung*	–	–	–

geringe Fallzahl, daher vorsichtig zu interpretieren

* Fallzahl zu klein

Angaben ganzzahlig gerundet, ohne fehlende Werte; gewichtete Ergebnisse;

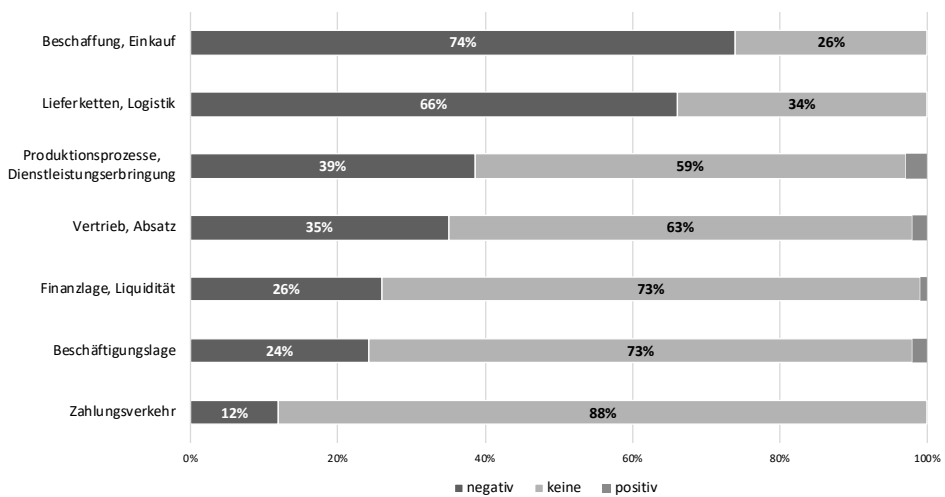
Fallzahl $435 \leq n \leq 468$ (ungewichtet)

Quelle: RBS 47

Inwieweit positive Entwicklungen der Wirtschaftslage darauf zurückgehen, dass Betriebe von den seit Beginn des Krieges in der Ukraine veränderten Rahmenbedingungen profitieren, oder ob andere Hintergründe dafür maßgeblich sind, kann an dieser Stelle nicht gesagt werden. Ebenso muss offen bleiben, ob negative Entwicklungen der Wirtschaftslage in jedem Fall eine Folge des Ukraine-Krieges sind. Gewisse Hinweise liefern aber die nachfolgenden Befunde zu konkreten Auswirkungen des Kriegsgeschehens auf die Geschäftstätigkeit.

3.2 Eingetretene und erwartete Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit

Gefragt nach sieben potenziellen Auswirkungen der Kriegshandlungen und verhängten Wirtschaftssanktionen gaben 18 Prozent der befragten Betriebe an, dass davon bis zur Jahresmitte keine einzige bei ihnen eingetreten sei – weder in positiver noch in negativer Hinsicht. Alle anderen Betriebe verzeichneten bis zum Befragungszeitpunkt in mindestens einem dieser Bereiche Auswirkungen, wobei diese zumeist negativ waren. Am häufigsten war das im Bereich Einkauf und Beschaffung der Fall (→ Abbildung 3).



Anmerkungen: Angaben ganzzahlig gerundet, ohne fehlende Werte; Anteilswerte unter 5 Prozent sind numerisch nicht ausgewiesen; gewichtete Ergebnisse; Fallzahl $454 \leq n \leq 464$ (ungewichtet)
Quelle: RBS 47

Abbildung 3: In welchen Bereichen und in welcher Weise Betriebe aktuell Auswirkungen verzeichnen

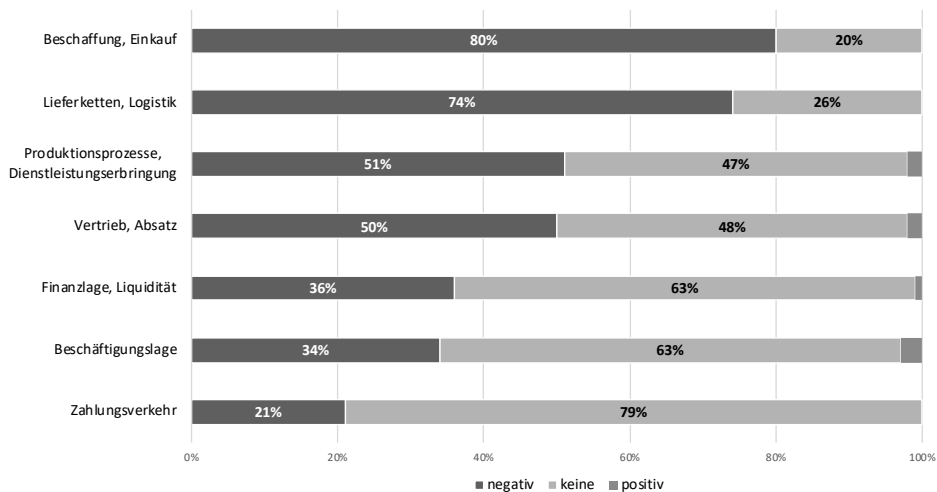
Drei von vier Betrieben (74 %) gaben an, dass es in diesem durch die Corona-Pandemie ohnehin vielfach gestörten Bereich seit Kriegsbeginn zu Verschlechterungen gekommen ist. Zwei von drei Betrieben berichteten von Schwierigkeiten bei Lieferketten und in der Logistik. Kein Betrieb hat in einem dieser beiden Bereiche in den letzten Monaten eine Verbesserung feststellen können.

Mit Blick auf die Produktionsprozesse bzw. Dienstleistungserbringung sowie den Vertrieb und Absatz von Waren gab es zwar Betriebe, die auch positive Auswirkungen berichteten – jedoch nur jeweils weniger als fünf Prozent. Weit häufiger vermelden Betriebe auch in diesen Bereichen negative Auswirkungen. Mehrheitlich und damit anders als bei den beiden zuerst betrachteten Bereichen waren die befragten Betriebe jedoch bis zum Befragungszeitpunkt (noch) nicht von Veränderungen bei den Produktions- oder Dienstleistungshandlungen (39 %) sowie bei Absatz und Vertrieb ihrer Güter (35 %) betroffen.

Vergleichsweise selten kam es bislang zu negativen finanziellen Auswirkungen, was mit ein Grund dafür sein kann, dass die Wirtschaftslage der meisten Betriebe in den ersten sechs Monaten des Jahres 2022 stabil geblieben ist. Dennoch konstatierte jeder vierte Betrieb (26 %) bereits zur Jahresmitte, dass sich der Ukraine-Krieg negativ auf seine finanzielle Lage und Verfügungskraft ausgewirkt hatte, und jeder achte Betrieb (12 %) registrierte Störungen im Zahlungsverkehr. Über positive Veränderungen im finanziellen Bereich berichteten Betriebe nur vereinzelt. Zu einem positiven Effekt des Ukraine-Krieges auf die Beschäftigungslage kam es ebenfalls nur bei wenigen Betrieben. Bei den meisten Betrieben ist die Beschäftigungslage (bislang) vom Kriegsgeschehen offenbar

unbeeinflusst geblieben. In jedem vierten Betrieb (24 %) hatte sich der Ukraine-Krieg jedoch bis zur Jahresmitte negativ darauf ausgewirkt.

Die Betriebe wurden zusätzlich nach erwarteten Auswirkungen des Ukraine-Krieges in den sieben Bereichen gefragt. Die Ergebnisse auf diese Frage fallen sehr ähnlich wie auf die Frage nach den bereits eingetretenen Folgen aus. Die Anteile der Betriebe, die zukünftig (erstmalig oder weiterhin) mit negativen Auswirkungen rechnen, fallen allerdings etwas größer aus, als die Anteile der zum Befragungszeitpunkt bereits negativ betroffenen Betriebe (→ Abbildung 4). Entsprechend verkleinert sich der Anteil derjenigen Betriebe, die (auch) zukünftig in keinem der sieben Bereiche mit kriegsbedingten Auswirkungen rechnet, seien sie positiver oder negativer Art, auf zwölf Prozent. Zudem gibt es kaum Betriebe, die erwarten, dass eine negative Folge, mit der sie bereits konfrontiert wurden, zukünftig nicht weiterbesteht oder sich gar ins Positive für sie wendet.



Anmerkungen: Angaben ganzzahlig gerundet, ohne fehlende Werte; Anteilswerte unter 5 Prozent sind numerisch nicht ausgewiesen; gewichtete Ergebnisse, Fallzahl 454 ≤ n ≤ 464 (ungewichtet)
Quelle: RBS 47

Abbildung 4: In welchen Bereichen und in welcher Weise Betriebe (weiterhin) Auswirkungen erwarten

Am häufigsten erwarten die Betriebe, dass es (auch) zukünftig bei Beschaffung und Einkauf von Rohstoffen, Vorprodukten und Materialien zu negativen Auswirkungen kommen wird. Kaum weniger Betriebe schauen mit Sorge auf Lieferketten und Logistik. Jeder zweite Betrieb geht davon aus, dass es – wahrscheinlich auch infolge von Beschaffungs- und Lieferschwierigkeiten – in Zukunft (weiterhin) Nachteile bei den Produktionsprozessen bzw. der Erbringung von Dienstleistungen geben wird. Ebenso viele sehen (auch) in Zukunft negative Auswirkungen des Ukraine-Krieges auf Absatz und Vertrieb auf sich zukommen. Dass (auch) in absehbarer Zeit Finanzlage und Zahlungsfähigkeit gefährdet werden, befürchtet gut jeder dritte Betrieb. Jeder fünfte nimmt an, dass es (weiterhin) zu Stockungen im Zahlungsverkehr kommt. Mit (fortgesetzten)

negativen Auswirkungen auf die Beschäftigungslage rechnet ein Drittel der Betriebe. Zugleich erwartet in diesem Bereich mit drei Prozent die größte Gruppe an Betrieben, dass es infolge des Ukraine-Krieges (auch) in nächster Zeit zu einer positiven Entwicklung kommen dürfte.

3.3 Maßnahmen zum Umgang mit den Auswirkungen

Wie reagieren Betriebe auf die bereits eingetretenen bzw. (weiterhin) erwarteten Auswirkungen des Ukraine-Krieges auf ihren Geschäftsbetrieb? Um Antworten auf diese Frage zu finden, wurden die Betriebe zu neun Maßnahmen gefragt, ob sie diese bereits ergriffen haben oder dies konkret planen (→ Abbildung 5).

Im Ergebnis zeigt sich, dass rund drei Viertel der Betriebe bislang mindestens eine der neun Maßnahmen ergriffen haben; viele von ihnen planen, weitere Maßnahmen anzugehen (→ Tabelle 2). Gut jeder achte Betrieb hat zwar noch keine Maßnahmen umgesetzt, befindet sich aber in der Planung dazu. Im Mittel sind es knapp vier Maßnahmen, die die Betriebe bereits ergriffen oder in der Planung haben. Nur etwas mehr als jeder zehnte Betrieb hatte bis zum Befragungszeitpunkt weder eine der neun thematisierten Maßnahmen ergriffen, noch beabsichtigte er konkret, dies in absehbarer Zeit zu ändern.

Tabelle 2: Stand der Betriebe in Bezug auf Maßnahmen, den Auswirkungen des Ukraine-Krieges zu begegnen

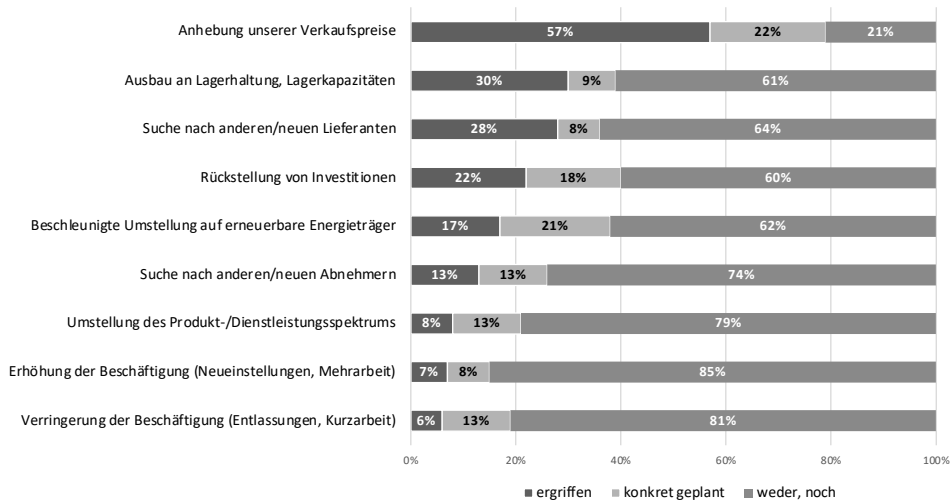
Eine oder mehrere Maßnahmen sind ...		... bereits ergriffen		insg.
		ja	nein	
... geplant	ja	44 %	13 %	57 %
	nein	32 %	11 %	43 %
insg.		76 %	24 %	100 %

Angaben ganzzahlig gerundet, ohne fehlende Werte; gewichtete Ergebnisse;

Fallzahl n = 464 (ungewichtet)

Quelle: RBS 47

Die von Betrieben bislang am häufigsten umgesetzte (57 %) oder konkret beabsichtigte Maßnahme (22 %) besteht in der Anhebung der Verkaufspreise (→ Abbildung 5). Angesichts der großen Anteile an Betrieben, die bereits Mitte 2022 bei Einkauf und Beschaffung und/oder Lieferketten und Logistik negative Folgen des Ukraine-Krieges verzeichneten bzw. diese Folgen (auch) für die nahe Zukunft erwarten, wundert dieser Befund nicht. Denn die Knappheit von Materialien, Rohstoffen und Vorprodukten sowie steigende Benzinpreise haben die Kosten für Betriebe in die Höhe getrieben, sodass eine Weitergabe an den Abnehmer für viele von ihnen offenbar unausweichlich wurde oder bald wird.



Anmerkungen: Angaben ganzzahlig gerundet, ohne fehlende Werte; Anteilswerte unter 5 Prozent sind numerisch nicht ausgewiesen; gewichtete Ergebnisse, Fallzahl 457 ≤ n ≤ 464 (ungewichtet)
Quelle: RBS 47

Abbildung 5: Von Betrieben als Reaktion auf die Kriegsauswirkungen ergriffene oder geplante Maßnahmen

Bei allen anderen Maßnahmen ist die Gruppe derjenigen Betriebe größer, die die Maßnahme für sich ausschließen³, als die Gruppe jener Betriebe, die sie ergriffen haben oder dies beabsichtigen. Das trifft insbesondere auf eine Veränderung der Beschäftigtenzahlen zu. Gut vier von fünf Betrieben gaben an, ihre Beschäftigtenzahl weder verringert zu haben, noch dies zu beabsichtigen. Eine noch etwas größere Gruppe (85 %) gab dies in Bezug auf eine Erhöhung der Beschäftigtenzahl an. Auch dieser Befund überrascht insofern nicht, als nur ein – vergleichsweise kleiner – Teil der Betriebe infolge des Ukraine-Krieges Auswirkungen auf die Beschäftigungslage konstatiert oder (weiter) erwartet.

Die Umstellung der Produkt- oder Dienstleistungspalette war und ist für weite Teile der Betriebe (79 %) keine Option. Die Suche nach neuen Lieferanten kommt für Betriebe eher in Betracht als die nach neuen Abnehmern. So haben 28 Prozent der Betriebe bereits mit der Suche nach neuen Lieferanten begonnen, weitere acht Prozent planen dies. Dabei handelt es sich fast ausschließlich um solche Betriebe, die zum Befragungszeitpunkt negative Auswirkungen des Krieges in den Bereichen Einkauf und Beschaffung sowie Lieferketten und Logistik verspürten oder erwarteten. Nach neuen Abnehmern haben sich 13 Prozent der Betriebe bis zur Mitte des Jahres 2022 bereits umgesehen, gleich viele fassen dies konkret ins Auge.

Nicht unerwartet finden sich auch unter den Betrieben, die ihre Lagerkapazitäten ausgebaut haben (30 %) oder dies planen (9 %), hohe Anteile solcher Betriebe, die Beschaffungs- und Lieferproblemen ausgesetzt sind oder mit solchen Problemen rechnen.

3 Ob Maßnahmen ausgeschlossen werden, weil sie nicht für erforderlich oder nicht für möglich erachtet werden oder ob ein anderer Grund dahintersteht, kann an dieser Stelle nicht gesagt werden.

Demgegenüber scheint die erfolgte oder beabsichtigte Rückstellung von Investitionen nur bedingt mit bereits eingetretenen oder erwarteten Liquiditätsproblemen zu tun zu haben. Denn unter den Betrieben, die solche Rückstellungen vollzogen haben (22 %) oder planen (18 %), sind bei weitem nicht nur Betriebe zu finden, die zur Mitte des Jahres 2022 kriegsbedingt in finanzielle Schwierigkeiten geraten waren oder finanzielle Schieflagen für die nahe Zukunft erwarteten.

4. Auswirkungen des Ukraine-Krieges auf Ausbildungs- und Übernahmeangebote der Betriebe

Auswirkungen des Ukraine-Krieges auf die Beschäftigungslage und damit notwendige Anpassungen der Beschäftigtenzahl sind bislang nur für einen Teil der Betriebe ein Thema. Bedeutet das auch, dass der Ukraine-Krieg bei vielen Betrieben, zumindest vorerst, keine Konsequenzen für ihr Ausbildungs- und Übernahmeverhalten nach sich zieht? Dies wird nachfolgend betrachtet. Grundlage der Betrachtungen sind die Antworten der Ausbildungsbetriebe des Samples.

4.1 Betriebliches Ausbildungsplatzangebot für das Ausbildungsjahr 2022/2023

Knapp drei Viertel (73 %) der Ausbildungsbetriebe in der Stichprobe (→ Kapitel 2) hatten vor Beginn des Ukraine-Krieges geplant, für das im Herbst 2022 beginnende Ausbildungsjahr Ausbildungsplätze anzubieten. Gut jeder fünfte Ausbildungsbetrieb wollte für das Ausbildungsjahr 2022/2023 keine Ausbildungsplätze anbieten, da sie nicht in jedem Jahr Auszubildende einstellen (22 %). Jeder zwanzigste Ausbildungsbetrieb (5 %) gab an, aufgrund der Auswirkungen der Corona-Pandemie noch nicht so weit zu sein, wieder Auszubildende einstellen zu können (→ Tabelle 3). Zwischen Betrieben, die gemäß, und solchen, die außerhalb von BBiG/HwO ausbilden, bestehen diesbezüglich kaum Unterschiede. Vielmehr spielten – nicht unerwartet – die Betriebsgröße und Kammerzugehörigkeit eine Rolle: Größere Betriebe und Betriebe, die einer Industrie- und Handelskammer angehören, planten deutlich häufiger auszubilden als kleinere und Handwerksbetriebe.

An der Planung, Ausbildungsplätze für das Ausbildungsjahr 2022/2023 anzubieten, hat sich bei den meisten Ausbildungsbetrieben mit Angebotsabsicht auch nach Beginn des Ukraine-Krieges nichts geändert (→ Abbildung 6). Allerdings ist es nur dem kleineren Teil dieser Betriebe gelungen, alle angebotenen Plätze bereits bis zum Befragungszeitpunkt (Juni 2022) zu besetzen (34 %). Der größere Teil suchte zur Jahresmitte noch für alle oder einige Plätze nach Bewerberinnen und Bewerbern (53 %).

Tabelle 3: Ausbildungsangebotsplanung von Ausbildungsbetrieben vor Beginn des Ukraine-Krieges nach Strukturmerkmalen (Angaben in Zeilenprozent)

	War vor Beginn des Ukraine-Krieges geplant, für 2022/2023 Ausbildungsplätze anzubieten?		
	ja	nein, bieten nicht jährlich an	nein, nach Corona noch nicht so weit
Betriebsgröße			
kleinere Betriebe	71 %	23 %	6 %
größere Betriebe	99 %	1 %	0 %
Branche			
Produzierendes/verarbeitendes Gewerbe	72 %	23 %	5 %
Dienstleistungsgewerbe	70 %	25 %	5 %
Kammerzugehörigkeit			
Industrie- und Handelskammer	83 %	11 %	6 %
Handwerkskammer	69 %	25 %	6 %
andere/keine Kammer*	66 %	33 %	1 %
Betriebsstandort			
West	73 %	22 %	5 %
Ost	69 %	23 %	8 %
Ausbildung			
gemäß BBiG/HwO	75 %	21 %	4 %
außerhalb BBiG/HwO	70 %	23 %	7 %
Alle Ausbildungsbetriebe	73 %	22 %	5 %

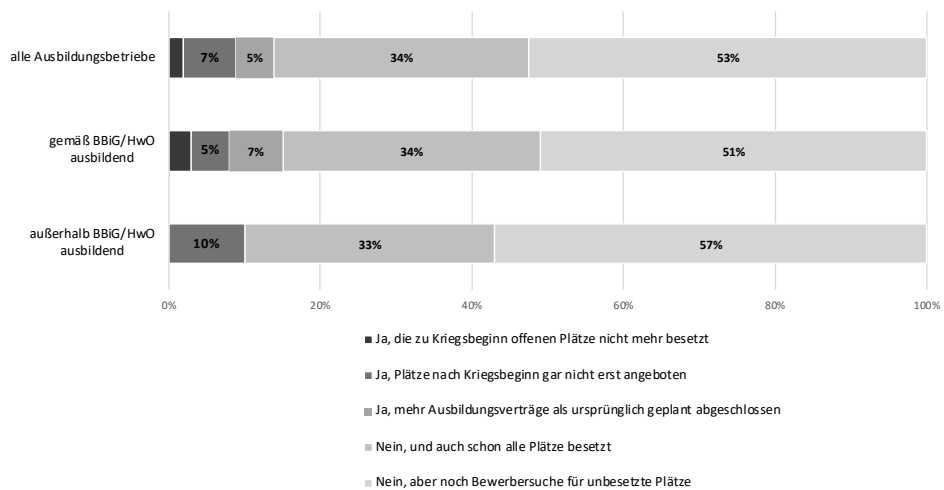
* geringe Fallzahl, daher vorsichtig zu interpretieren

Angaben ganzzahlig gerundet, ohne fehlende Werte; gewichtete Ergebnisse;

Fallzahl $408 \leq n \leq 440$ (ungewichtet)

Quelle: RBS 47

Sofern Ausbildungsbetriebe ihr ursprüngliches Ausbildungsplatzangebot allerdings doch aufgrund der Auswirkungen des Ukraine-Krieges verändert haben, dann nicht ausschließlich in Form einer Verringerung. Das kam zwar auch vor, indem Betriebe nach Kriegsbeginn entweder die ursprünglich geplanten Ausbildungsplätze gar nicht erst angeboten oder die noch offenen Plätze nicht mehr besetzt haben. Einige Betriebe (5 %) haben ihr Ausbildungsangebot nach Kriegsbeginn aber auch aufgestockt, indem sie für das Ausbildungsjahr 2022/2023 mehr Verträge als zuvor beabsichtigt abgeschlossen haben. Wie Abbildung 6 zeigt, handelt es sich dabei ausschließlich um Betriebe, die gemäß BBiG/HwO ausbilden. Zudem haben nach BBiG/HwO ausbildende Betriebe



Anmerkungen: Angaben ganzzahlig gerundet, ohne fehlende Werte; gewichtete Ergebnisse; Fallzahl n = 368 (ungewichtet)
Quelle: RBS 47

Abbildung 6: Gab es nach Kriegsbeginn Änderungen beim ursprünglich für 2022 geplanten Ausbildungsangebot?

seltener als andere Ausbildungsbetriebe davon abgesehen, ihr für 2022/2023 ursprünglich geplantes Ausbildungsangebot aufgrund der Auswirkungen des Ukraine-Krieges gar nicht erst in den Ausbildungsmarkt einzubringen. Allerdings gelang es den nach BBiG/HwO ausbildenden Betrieben auch weniger gut als den anderen Ausbildungsbetrieben, bis zum Befragungszeitpunkt bereits für alle angebotenen Plätze passende Bewerber/-innen zu finden.

Dass für das Ausbildungsjahr 2022/2023 bereits geschlossene Ausbildungsverträge betriebsseitig nach Kriegsbeginn wieder gekündigt wurden, kam weder bei nach BBiG/HwO noch bei nach anderen Regelungen ausbildenden Betrieben vor.

Auch diese Ergebnisse lassen sich nach Betriebsstrukturen differenzieren. Differenziert nach Betriebsgröße ist zu erkennen, dass nur kleinere Ausbildungsbetriebe aufgrund der Auswirkungen des Ukraine-Krieges Änderungen bei der Anzahl der ursprünglich für das Ausbildungsjahr 2022/2023 geplanten Ausbildungsplätze vorgenommen haben (→ Tabelle 4), wohingegen größere Betriebe durchweg an ihren Planungen festhielten.

Betrachtet nach Branchen haben Ausbildungsbetriebe aus dem Dienstleistungssektor häufiger Anpassungen vorgenommen als Betriebe aus dem produzierenden und verarbeitenden Gewerbe. Auch die Kammerzugehörigkeit scheint eine Rolle zu spielen, denn Betriebe aus dem Zuständigkeitsbereich von Industrie- und Handelskammern haben öfter als Handwerksbetriebe ihre zu Jahresbeginn bestehenden Planungen zum Ausbildungsplatzangebot aufgrund der Kriegsauswirkungen nachjustiert. Die Unterschiede zwischen Betrieben mit Standort in West- und in Ostdeutschland fallen eher ge-

ring aus. Hier sticht vielmehr der große Unterschied in dem zur Jahresmitte erreichten Stand bei der Besetzung der unverändert angebotenen Plätze ins Auge (→ Tabelle 4).

Tabelle 4: Änderungen des von Ausbildungsbetrieben vor Kriegsbeginn geplanten Ausbildungsangebots für 2022/2023 aufgrund der Auswirkungen des Ukraine-Krieges nach Strukturmerkmalen (Angaben in Zeilenprozent)

	Wurde das für 2022 geplante Ausbildungsangebot nach Kriegsbeginn verändert?				
	<i>ja</i>			<i>nein</i>	
	freie Plätze nicht mehr besetzt	gar nicht angeboten	mehr Verträge abgeschlossen	und alle besetzt	aber noch suchend
Betriebsgröße					
kleinere Betriebe	2 %	7 %	5 %	34 %	52 %
größere Betriebe	0 %	0 %	0 %	42 %	57 %
Branche					
Produktion/Verarbeitung	0 %	3 %	1 %	40 %	56 %
Dienstleistung	3 %	10 %	8 %	28 %	50 %
Kammerzugehörigkeit					
Industrie- und Handelskammer	6 %	11 %	3 %	36 %	45 %
Handwerkskammer	0 %	3 %	8 %	34 %	54 %
andere/keine Kammer*	0 %	8 %	9 %	28 %	64 %
Betriebsstandort					
West	2 %	7 %	5 %	36 %	51 %
Ost	4 %	7 %	8 %	13 %	69 %

* geringe Fallzahl, daher vorsichtig zu interpretieren

Angaben ganzzahlig gerundete, ohne fehlende Werte; gewichtete Ergebnisse; Fallzahl $338 \leq n \leq 368$ (ungewichtet)

Quelle: RBS 47

Hat die Änderung des Ausbildungsplatzangebotes etwas mit den Auswirkungen des Ukraine-Krieges zu tun? Um hierauf erste Hinweise zu erhalten, wurden die Ausbildungsbetriebe zu folgenden drei Gruppen zusammengefasst: 1) Betriebe, die ihr Angebot verringert haben (also Betriebe, die freie Plätze nicht mehr besetzt oder gar nicht mehr angeboten haben), 2) Betriebe, die ihr Angebot erhöht haben, und 3) Betriebe, die ihr Angebot nicht verändert haben. Für diese drei Gruppen wurde dann verglichen, von wie vielen der sieben thematisierten potenziellen Auswirkungen des Ukraine-Krieges

(→ Kapitel 3.2) sie zum Befragungszeitpunkt bereits negativ betroffen waren oder dies absehbar erwarteten.⁴

Es zeigen sich klare Unterschiede. Betriebe, die ihr Ausbildungsangebot erhöht haben, verzeichnen bzw. erwarten durchschnittlich knapp zwei negative Auswirkungen und damit deutlich weniger als Betriebe, die ihr Angebot konstant gehalten oder verringert haben. Erstere verzeichnen bzw. erwarten knapp vier, letztere knapp fünf negative Auswirkungen des Ukraine-Krieges auf ihre Geschäftstätigkeit.

Eine nähere Betrachtung erbringt (gewisse) Hinweise, dass Betriebe, die ihr Ausbildungsplatzangebot reduziert haben, deutlich häufiger als die anderen Betriebe mit negativen Auswirkungen bei der Finanzlage und Liquidität zu kämpfen haben bzw. dies

Tabelle 5: Änderung des Ausbildungsplatzangebotes für 2022/2023 nach Beginn des Ukraine-Krieges und Betroffenheit von negativen Kriegsauswirkungen

Negative Auswirkungen im Bereich	Ausbildungsplatzangebot nach Beginn des Ukraine-Krieges		
	verringert*	unverändert gelassen	erhöht*
Vertrieb, Absatz	78 %	53 %	24 %
Beschaffung, Einkauf	74 %	92 %	31 %
Finanzlage, Liquidität	73 %	43 %	24 %
Lieferketten, Logistik	70 %	84 %	34 %
Beschäftigungslage	61 %	42 %	24 %
Produktionsprozesse, Dienstleistungserbringung	58 %	55 %	24 %
Zahlungsverkehr	33 %	22 %	27 %
Mittlere Anzahl negativer Auswirkungen	4,5	3,8	1,9

Anmerkungen:

Ausgewiesen ist der Anteil an Betrieben aus der jeweiligen Gruppe, der in dem jeweiligen Bereich negative Auswirkungen bereits spürt und/oder dies (weiter) erwartet. Die Differenz zu 100 % umfasst Betriebe, die keine oder positive Auswirkungen spüren/erwarten. So waren beispielsweise 53 Prozent der Betriebe, die ihr ursprünglich geplantes Ausbildungsplatzangebot auch nach Beginn des Ukraine-Krieges unverändert gelassen haben, zum Befragungszeitpunkt bereits von negativen Kriegsauswirkungen im Bereich Vertrieb und Absatz betroffen bzw. erwarteten diese (erstmalig oder weiterhin).

* geringe Fallzahl, daher nur vorsichtig zu interpretieren

Prozentangaben ganzzahlig gerundet, ohne fehlende Werte, Mittelwert auf eine Nachkommastelle gerundet, gewichtete Ergebnisse; Fallzahl $347 \leq n \leq 355$ (ungewichtet)

Quelle: RBS 47

4 In gleicher Weise wurde für die positiven Auswirkungen vorgegangen. Da die allermeisten Betriebe jedoch weder positive Auswirkungen verzeichnen noch erwarten, war dies wenig ertragreich.

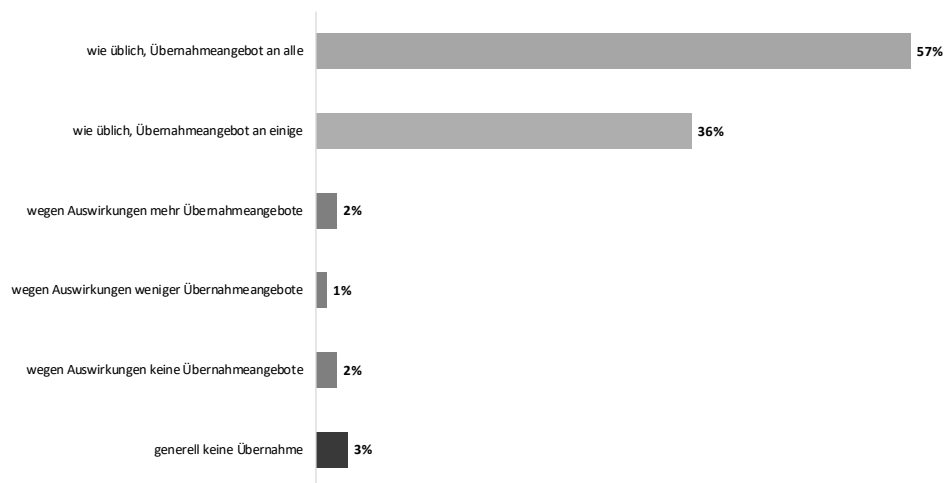
(weiterhin) erwarten. Und auch von eingetretenen oder erwarteten negativen Auswirkungen auf die Beschäftigungslage berichteten sie öfter (→ vgl. Tabelle 5).

4.2 Übernahmeangebote bleiben auf hohem Niveau

Ähnlich wie das Ausbildungsverhalten ist auch das Übernahmeverhalten der Ausbildungsbetriebe von den Auswirkungen des Ukraine-Krieges bislang weitgehend unbeeinflusst geblieben.

Zu Anfang des Jahres 2022 und/oder zum Befragungszeitpunkt beschäftigten 75 Prozent der befragten Ausbildungsbetriebe der Stichprobe (→ Kapitel 2) Auszubildende. Differenziert nach Ausbildungsgrundlage zeigten sich Betriebe, die nach BBiG/HwO ausbilden, ausbildungsaktiver als Betriebe, die nach anderen rechtlichen Regelungen beruflich qualifizieren. Von ersteren beschäftigten 80 Prozent zum Befragungszeitpunkt und/oder zu Anfang des Jahres 2022 Auszubildende, von letzteren waren es 65 Prozent.

Von den Ausbildungsbetrieben mit Auszubildenden gaben rund zwei Drittel an, dass sich unter ihren Auszubildenden junge Menschen befänden, die 2022 ihre Ausbildung abschließen. Diese Betriebe wurden danach gefragt, ob sich aufgrund des Ukraine-Krieges etwas daran geändert hätte, inwieweit sie diesen jungen Menschen ein Übernahmeangebot unterbreiten. Mehrheitlich wurde dies von den Betrieben verneint (→ Abbildung 7). Mehr als neun von zehn Betrieben wollen wie üblich allen (57 %) oder einigen (36 %) ihrer Auszubildenden, die ihre Ausbildung in diesem Jahr abschließen, die Übernahme anbieten oder haben dies bereits gemacht. Nur drei Prozent der Be-



Anmerkungen: Angaben ganzzahlig gerundet, ohne fehlende Werte; gewichtete Ergebnisse; Fallzahl n = 290 (ungewichtet)
Quelle: RBS 47

Abbildung 7: Übernahmeangebote der Ausbildungsbetriebe an ihre Auszubildenden, die 2022 die Ausbildung abschließen

triebe mit Auszubildenden, die 2022 die Abschlussprüfung ablegen, werden aufgrund der Kriegsauswirkungen anders als üblich weniger oder keine Übernahme anbieten. Umgekehrt gaben zwei Prozent der Betriebe an, mehr Übernahmeangebote als üblich auszusprechen. Die übrigen Betriebe (3 %) äußerten sich dahingehend, generell nicht übernehmen zu können oder zu wollen.

Betrachtet man das Übernahmeangebot differenziert nach Strukturmerkmalen, dann zeigt sich, dass es aufgrund der Auswirkungen des Ukraine-Krieges am ehesten bei Ausbildungsbetrieben des produzierenden und verarbeitenden Gewerbes und Ausbildungsbetrieben mit Standort in Ostdeutschland zu Veränderungen gekommen ist

Tabelle 6: Aufgrund der Auswirkungen des Ukraine-Krieges erfolgte Änderungen der von Ausbildungsbetrieben unterbreiteten Übernahmeangebote an Auszubildende, die 2022 die Abschlussprüfung ablegen, nach Strukturmerkmalen (Angaben in Zeilenprozent)

	Inwieweit gab/gibt es Übernahmeangebote an die 2022 Auslernenden?				
	wie üblich		wegen Auswirkungen		generell nicht
	an alle	an einige	mehr	weniger/ keine	
Betriebsgröße					
kleinere Betriebe	58 %	35 %	2 %	2 %	3 %
größere Betriebe	63 %	37 %	0 %	0 %	0 %
Branche					
Produktion/Verarbeitung	57 %	35 %	4 %	4 %	0 %
Dienstleistung	61 %	33 %	0 %	1 %	5 %
Kammerzugehörigkeit					
Industrie- und Handelskammer	52 %	37 %	0 %	6 %	6 %
Handwerkskammer	57 %	38 %	3 %	1 %	2 %
andere/keine Kammer*	69 %	28 %	3 %	0 %	0 %
Betriebsstandort					
West	57 %	36 %	2 %	2 %	3 %
Ost	58 %	33 %	0 %	8 %	1 %
Ausbildung					
gemäß BBiG/HwO	54 %	37 %	3 %	2 %	4 %
außerhalb BBiG/HwO	65 %	31 %	1 %	3 %	0 %

* geringe Fallzahl, daher vorsichtig zu interpretieren.

Angaben ganzzahlig gerundete, ohne fehlende Werte; gewichtete Ergebnisse;

Fallzahl $268 \leq n \leq 290$ (ungewichtet)

Quelle: RBS 47

(→ Tabelle 6). Während von den Betrieben des produzierenden und verarbeitenden Gewerbes gleich viele das Übernahmeangebot erhöht wie verringert haben, haben ostdeutsche Betriebe, sofern es zu einer Änderung kam, das Übernahmeangebot ausschließlich verringert. Vergleichbares zeigt sich auch bei Betrieben, die in den Zuständigkeitsbereich von Industrie- und Handelskammern fallen (6 % mit weniger oder keinen Übernahmeangeboten). Dass es bei größeren Betrieben zu keinen Änderungen bei den ausgesprochenen Übernahmeangeboten gekommen ist, dürfte auch daran liegen, dass größere Betriebe vielfach durch Tarifverträge dazu verpflichtet sind, Ausgebildeten eine Weiterbeschäftigung zu ermöglichen.

Sofern Betriebe Ausgebildete übernehmen, bieten sie ihnen weit überwiegend eine unbefristete Übernahme an (62 %). Jeder sechste Betrieb spricht nur befristete Übernahmeangebote aus (16 %). Gut jeder fünfte Betrieb (22 %) bietet teilweise unbefristete, teilweise aber auch nur befristete Weiterbeschäftigungen nach Ausbildungsabschluss an (→ Tabelle 7).

Bei größeren Ausbildungsbetrieben sind unbefristete Übernahmen am seltensten, wofür auch hier die vielfach bestehenden tarifvertraglichen Verpflichtungen beitragen dürften, mehr oder weniger allen Ausgebildeten die Weiterbeschäftigung zu ermöglichen.⁵ Am häufigsten bieten Handwerksbetriebe und Betriebe aus den ostdeutschen Landesteilen den von ihnen qualifizierten Nachwuchsfachkräften eine unbefristete Übernahme an.

Tabelle 7: Art der Übernahme Ausgebildeter bei Betrieben mit Übernahmeangeboten nach Strukturmerkmalen (Angaben in Zeilenprozent)

	Übernahmen Ausgebildeter erfolgen		
	unbefristet	befristet	sowohl, als auch
Betriebsgröße			
kleinere Betriebe	64 %	17 %	19 %
größere Betriebe	33 %	16 %	51 %
Branche			
Produzierendes/verarbeitendes Gewerbe	68 %	11 %	21 %
Dienstleistungsgewerbe	60 %	20 %	20 %
Kammerzugehörigkeit			
Industrie- und Handelskammer	41 %	28 %	24 %
Handwerkskammer	71 %	8 %	21 %
andere/keine Kammer*	63 %	16 %	21 %

5 Die Mindestdauer der befristeten Weiterbeschäftigung ist dabei häufig nach den Noten der Abschlussprüfung gestaffelt.

	Übernahmen Ausgebildeter erfolgen		
	unbefristet	befristet	sowohl, als auch
Betriebsstandort			
West	60 %	17 %	23 %
Ost	73 %	12 %	15 %
Ausbildung			
gemäß BBiG/HwO	64 %	17 %	19 %
außerhalb BBiG/HwO	57 %	15 %	28 %
Alle Ausbildungsbetriebe	62 %	16 %	22 %

* geringe Fallzahl, daher vorsichtig zu interpretieren

Angaben ganzzahlig gerundet, ohne fehlende Werte; gewichtete Ergebnisse;

Fallzahl $260 \leq n \leq 282$ (ungewichtet)

Quelle: RBS 47

5. Einstellung Geflüchteter (aus der Ukraine)

Der Ukraine-Krieg hat zu einer deutlichen Fluchtmigration auch nach Deutschland geführt. Während es sich bei den ukrainischen Geflüchteten oft um Frauen, Kinder und Jugendliche handelt, waren unter den zahlreichen Geflüchteten, die in der Mitte des letzten Jahrzehnts nach Deutschland kamen, vorwiegend junge Männer. Trotz dieser Unterschiede und auch angesichts von nicht vergleichbaren Bedingungen für den Zugang zum deutschen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt stellt sich die Frage, inwieweit Betriebe Geflüchtete eingestellt haben, auch als Auszubildende. Diese Frage wurde den Betrieben mit Blick auf die zurückliegenden Jahre und in Bezug auf die erste Jahreshälfte 2022 gestellt. Die Ergebnisse basieren auf den Antworten aller Betriebe, die an der Befragung teilgenommen haben.

5.1 Ausbildung und Beschäftigung Geflüchteter in den zurückliegenden Jahren

Knapp ein Drittel (31 %) aller befragten Betriebe gab an, in den zurückliegenden Jahren Geflüchtete eingestellt zu haben, sei es als Auszubildende oder als Beschäftigte. Bei einer nach Strukturmerkmalen differenzierten Betrachtung zeigen sich zum Teil erhebliche Unterschiede zwischen den Betrieben, wobei noch zusätzlich berücksichtigt wird, ob Geflüchtete (auch oder nur) als Auszubildende bzw. (auch oder nur) als Beschäftigte eingestellt wurden – die jeweils andere Gruppe kann also jeweils auch eingestellt wor-

den sein (→ Tabelle 8).⁶ Besonders groß sind die Unterschiede zwischen kleineren und größeren Betrieben. So haben 18 Prozent der kleineren Betriebe während der letzten Jahre Geflüchtete (auch) als Auszubildende und 16 Prozent (auch) als Beschäftigte eingestellt. Bei den größeren Betrieben sind diese Anteile mit 55 Prozent bzw. 45 Prozent mehr als doppelt so hoch.

Bei der Betrachtung nach dem Betriebsstandort bleiben Betriebe mit Standort in Ostdeutschland in Bezug auf die Einstellung Geflüchteter als Auszubildende deutlich

Tabelle 8: Einstellung Geflüchteter in den zurückliegenden Jahren (Angaben in Zeilenprozent)

	Einstellung Geflüchteter in den zurückliegenden Jahren	
	auch oder nur als Auszubildende	auch oder nur als Beschäftigte
Betriebsgröße		
kleinere Betriebe	18 %	16 %
größere Betriebe	55 %	45 %
Branche		
Produktion/Verarbeitung	23 %	17 %
Dienstleistung	17 %	15 %
Kammerzugehörigkeit		
Industrie- und Handelskammer	14 %	17 %
Handwerkskammer	21 %	22 %
andere/keine Kammer [#]	21 %	5 %
Betriebsstandort		
West	22 %	17 %
Ost	5 %	15 %
Ausbildung		
gemäß BBiG/HwO	22 %	23 %
außerhalb BBiG/HwO	24 %	14 %
keine Ausbildung [*]	--	--

[#] geringe Fallzahl, daher vorsichtig zu interpretieren

^{*} Fallzahl zu klein

Angaben ganzzahlig gerundet, ohne fehlende Werte; gewichtete Ergebnisse;

Fallzahl $433 \leq n \leq 463$ (ungewichtet)

Quelle: RBS 47

6 Da Betriebe in beide Kategorien fallen können, nämlich dann, wenn sie Geflüchtete sowohl als Auszubildende als auch als Beschäftigte eingestellt haben, dürfen die Anteilswerte in Tabelle 8 nicht addiert werden.

hinter den in Westdeutschland angesiedelten Betrieben zurück. In Bezug auf die Einstellung Geflüchteter als Beschäftigte bestehen hingegen kaum Unterschiede zwischen ost- und westdeutschen Betrieben. Ferner zeigt sich, dass Handwerksbetriebe in den letzten Jahren etwas häufiger als Industrie- und Handelsbetriebe mit Geflüchteten sowohl Ausbildungs- wie auch Beschäftigungsverhältnisse eingegangen sind. Und betrachtet nach Branchen sind Betriebe des produzierenden und verarbeitenden Gewerbes etwas häufiger als Betriebe aus dem Dienstleistungsbereich in den zurückliegenden Jahren mit Geflüchteten Ausbildungsverträge eingegangen.

5.2 Ausbildung und Beschäftigung Geflüchteter in der ersten Jahreshälfte 2022

In der ersten Hälfte des Jahres 2022 haben mit insgesamt sieben Prozent nur wenige der befragten Betriebe Geflüchtete eingestellt. Drei Prozent der Betriebe gaben an, Geflüchtete in den ersten Monaten des Befragungsjahres (auch oder nur) als Auszubildende eingestellt zu haben; fünf Prozent der Betriebe äußerten, sie hätten Geflüchtete in diesem Zeitraum (auch oder nur) als Beschäftigte eingestellt.

Die Betriebe, die in der ersten Jahreshälfte 2022 mit Geflüchteten Ausbildungs- oder Beschäftigungsverhältnisse eingegangen sind, wurden anschließend noch danach gefragt, ob sich darunter Geflüchtete aus der Ukraine befunden hätten. Der kleinere Teil von ihnen (35 %) bejahte dies, und zwar vorwiegend in Bezug auf geschlossene Beschäftigungs-, aber kaum in Bezug auf eingegangene Ausbildungsverhältnisse.

Bezieht man die Anzahl dieser Betriebe auf die Anzahl aller befragten Betriebe, so beschäftigten damit bereits im Juni 2022 zwei Prozent der Betriebe Geflüchtete aus der Ukraine als Mitarbeiter/-innen oder Auszubildende.

Fazit

Die Folgen des seit Ende Februar 2022 geführten Krieges in der Ukraine stellen Betriebe vor neue Herausforderungen. Das zeigen auch die berichteten Ergebnisse aus der Befragung RBS-Betriebsstichprobe, die Mitte des Jahres 2022 durchgeführt wurde. Zwar hat sich die wirtschaftliche Lage aus Sicht der meisten Betriebe seit Beginn des Krieges in der Ukraine nicht wesentlich verändert, ist im Vergleich zum Niveau vor der Corona-Pandemie aber weiterhin deutlich angespannt. In einzelnen Bereichen sehen sich Betriebe aber durchaus von den Auswirkungen des Kriegs in der Ukraine betroffen, mehrheitlich im Bereich Beschaffung und Einkauf, sowie bei Lieferketten und Logistik. Für die Beschäftigungslage sehen rund ein Viertel der Betriebe negative Folgen.

An der Ausbildungsplanung der Betriebe ändert der Ukraine-Krieg indes kaum etwas. Die meisten Betriebe halten an dem Ausbildungsangebot fest, wie sie es zu Jahresbeginn vorgesehen hatten; ein kleiner Teil der Betriebe plant sogar, mehr Ausbildungsplätze anzubieten. Damit könnte sich die Erholung auf dem Ausbildungsmarkt fortsetzen, auf die bereits Daten der Bundesagentur für Arbeit hinweisen (vgl. BUNDES-

AGENTUR FÜR ARBEIT 2022b). Auch nach der Ausbildung bietet die ganz große Mehrheit der Betriebe aktuell wie üblich Übernahmen für meist alle Auszubildenden an.

Die stabilen Ausbildungsstellen- und Übernahmeangebote deuten darauf hin, dass die Qualifizierung von Nachwuchskräften im eigenen Betrieb auch angesichts der veränderten Gesamtsituation und aufgrund des Fachkräftemangels nicht in Frage steht. Ob sich dieser Trend so fortsetzt, bleibt abzuwarten. Erste Prognoseergebnisse, die auf gemeinsam vom BIBB, vom IAB⁷ und von der GWS⁸ durchgeführten Szenarien mit dem QuBe-Modellinstrumentarium⁹ basieren, deuten darauf hin, dass Krieg und Energiekrisen die Beschäftigung reduzieren werden (vgl. ZIKA u. a. 2022). In diesem Zuge könnte auch die betriebliche Ausbildung von einem neuerlichen Abschwung betroffen sein.

Ebenfalls abzuwarten bleibt, wie sich der Zugang von Geflüchteten aus der Ukraine zu Ausbildung und Beschäftigung weiterentwickelt. So mag der in der vorliegenden Befragung ermittelte Anteil von zwei Prozent an Betrieben, die Geflüchtete aus der Ukraine eingestellt haben, zwar klein erscheinen. Berücksichtigt man aber, dass zwischen Ausbruch des Krieges und Durchführung der Befragung nur ein Zeitraum von wenigen Monaten lag, kann das durchaus auf eine Aufgeschlossenheit der Betriebe gegenüber dieser Personengruppe hindeuten.

Literatur

- BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (BA): Der Ausbildungsmarkt. Deutschland. Berichtsjahr 2021/2022. Januar 2022. Nürnberg 2022a – URL: https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?nn=1459826&topic_f=ausb-ausbildungsstellenmarkt-mit-zkt (Abruf: 31.08.2022).
- BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT: Der Ausbildungsmarkt. Deutschland. Berichtsjahr 2021/2022. Juli 2022. Nürnberg 2022b – URL: https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?nn=1459826&topic_f=ausb-ausbildungsstellenmarkt-mit-zkt (Abruf: 31.08.2022).
- CHRIST, ALEXANDER u. a.: Aktuelle Ausbildungsmarktbilanz. In: Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022. Bonn 2022, S. 14–33.
- DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG: DIW-Konjunkturprognose: Dem Wintertief folgt ein Sommerhoch. DIW Wochenbericht 8/2022, S. 123–133 – URL: https://www.diw.de/de/diw_o1.c.836275.de/publikationen/wochenberichte/2022_o8_1/diw-konjunkturprognose_dem_wintertief_folgt_ein_sommerhoch.html (Abruf: 31.08.2022).
- DELOITTE: Unternehmen unter Druck. Weniger Aufschwung, mehr Risiken. Deloitte CFO Survey Frühjahr 2022. o. O. 2022 – URL: <https://www2.deloitte.com/de/de/pages/finance-transformation/articles/cfo-survey.html> (Abruf: 31.08.2022).
- DEUTSCHER INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMERTAG: Auswirkungen der russischen Invasion in der Ukraine auf die deutsche Wirtschaft. Auswertung einer Unternehmensbefragung der IHK-Organisation im März 2022. Berlin 2022 – URL: <https://www.dihk.de/resource/blob/68142/1aafa47612dd201adce42ed9dc14de36/dihk-umfrage-ukraine-data.pdf> (Abruf: 31.08.2022).

7 Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung.

8 Gesellschaft für Wirtschaftliche Strukturforschung.

9 Vgl. www.qube-projekt.de.

- GARTNER, HERMANN; WEBER, ENZO: Einschätzung des IAB zur wirtschaftlichen Lage – Juni 2022. IAB Forum. 30. Juni 2022. Nürnberg 2022 – URL: <https://www.iab-forum.de/einschaetzung-des-iab-zur-wirtschaftlichen-lage-juni-2022/?pdf=27000> (Abruf: 31.08.2022).
- GESAMTMETALL: Ergebnisse der Blitzumfrage für die Metall- und Elektro-Industrie: Wirtschaftliche Auswirkungen des Russland-Ukraine-Krieges. Befragungszeitraum: 4. bis 10. März 2022 – URL: <https://www.gesamtmetail.de/sites/default/files/downloads/220318-gesamtmetail-umfrage-russland-ukraine.pdf> (Abruf: 31.08.2022).
- IFO-INSTITUT. LEIBNIZ-INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG AN DER UNIVERSITÄT MÜNCHEN E. V.: Krieg in der Ukraine lässt ifo Geschäftsklimaindex abstürzen. ifo Geschäftsklima Deutschland. Ergebnisse der ifo Konjunkturumfragen im März 2022. München 2022 – URL: <https://www.ifo.de/fakten/2022-03-25/krieg-der-ukraine-laesst-ifo-geschaeftsklimaindex-abstuerzen-maerz-2022> (Abruf: 31.08.2022).
- WELTER, FRIEDERIKE; WOLTER, HANS-JÜRGEN; DIENES, Christian: Die Auswirkungen des Ukraine-Konfliktes auf den Mittelstand. IfM-Hintergrundpapier Stand 05.05.2022. Bonn 2022 – URL: https://www.ifm-bonn.org/fileadmin/data/redaktion/publikationen/ifm-hintergrundpapier/dokumente/IfM-Hintergrundpapier-Ukraine_06.05.2022.pdf (Abruf: 31.08.2022).
- ZENTRALVERBAND DES DEUTSCHEN HANDWERKS: Auswirkungen des Ukraine-Krieges. Berlin 2022 – URL: <https://www.zdh.de/ueber-uns/fachbereich-wirtschaft-energie-umwelt/sonderumfragen/zdh-umfragen-zu-den-auswirkungen-des-ukraine-kriegs/umfrage-zu-den-auswirkungen-des-ukraine-kriegs-kw-17/2022/> (Abruf: 31.08.2022).
- ZIKA, GERD u. a.: Die Folgen des Kriegs in der Ukraine und der Energiekrise für Wirtschaft und Arbeitsmarkt in Deutschland. IAB Forschungsbericht 11/2022. Nürnberg 2022 – URL: <https://doku.iab.de/forschungsbericht/2022/fb1122.pdf> (Abruf: 31.08.2022).

DR. CHRISTIAN GERHARDS

Bundesinstitut für Berufsbildung – BIBB-Betriebspanel zu Qualifizierung und Kompetenzentwicklung, Robert-Schuman-Platz 3, 53175 Bonn, gerhards@bibb.de

DR. MARGIT EBBINGHAUS

Bundesinstitut für Berufsbildung – Berufsbildungsangebot und -nachfrage, Bildungsbeteiligung, Robert-Schuman-Platz 3, 53175 Bonn, ebbinghaus@bibb.de